

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 839

Ahrensburg, Dienstag, den 16. September 1884

7. Jahrgang.

Alte und neue Welten.

Während in den letzten Jahren fast alle größeren Nationen mehr oder weniger bemüht waren, die Zustände innerhalb ihrer eigenen Grenzpfähle einer eingehenderen Musterung zu unterwerfen, indem man sich hier dem Schein der Wirklichkeit nach in das Mystikum der sozialen Reformen hineinwagte, und das Schlagwort „Sozialpolitik“ zu hohen Ehren gelangte, sind gegenwärtig die Blicke der Kulturvölker in weite Fernen gerichtet. Sie schweifen (im Geiste allerdings nur) über unendliche Meere hinweg in Regionen, wo noch Millionen dunkler gefärbter Menschenkinder ein von den Segnungen der Kultur — sei es nun Frack und Glaceehandschuh, Kummelpulle oder Hinterladergewehr — unberührtes Stillleben führen und man beginnt wohl schon nach den Mustern modernen Industrielles zu fragen, mit denen man die neuerlich geschlossenen Gebiete versehen kann. Die Kolonialfrage ist sozusagen über Nacht auf die Tagesordnung gesetzt worden und wir Deutschen stehen damit plötzlich vor einem neuen Problem.

Das „Auswärtige“ steht heute oben an; Aegypten, China, Tonkin, Congo, Goldküste, Kamerun, Angra Pequena und was sonst noch für Bezeichnungen fremder Welttheile haben sich stehende Rubriken in den Spalten der Tagespresse erobert und hilflos durchfliegt das Auge des armen geplagten Zeitungsmenschen alte und neue Kartenblätter, um nur einigermaßen Anhaltspunkte für die täglich neu auftauchenden kolonialen Wickelfäden zu finden. Am Viertels aber zertheilte eine berühmte Klasse von Politikern die noch zu vergebenden „wilden“ Erdtheile mit gewaltigen Scheerenschnitten, setzen in der Größe des Deutschen Reiches werden in der Westentasche davon getragen und halbe Erdtheile durch Federstriche erobert. Große Kulturreiche werden mit einem militärischen Achselzucken von der Mahlzeit ausgeschlossen und imagäre Panzerschiffe zu Dugden über die Meeresfluthen gesandt, um hier zu annektieren und dort zu schützen, jeder dieser Bierpolitiker fühlt die Geschicklichkeiten und den Unter-

nehmungsgestalt eines Nelson und Columbus in sich vereinigt!

Wir haben uns diese kleine Abschweifung lediglich aus dem Grunde erlanbt, um vor einem hier und da in Deutschland auftauchenden Kolonialchauvinismus zu warnen, der wenig angebracht ist. Schlag auf Schlag sind in den letzten Wochen Nachrichten angelauten von den Erwerbungen deutscher Geschäftsleute in fernen Welttheilen, von dem Aufziehen der Reichsflagge an verschiedenen Stellen des schwarzen Erdtheils und der dadurch ausgesprochenen Schutzpflicht des deutschen Reiches. Die Sache ist aber viel weniger zur chauvinistischen Ueberhebung als zur ruhigen sachlichen Erörterung angethan. Sie ist zu neu, um als Basis eines abschließenden Urtheils zu dienen, sie ist zu schwerwiegend, um leichtsinnig behandelt zu werden und vor allen Dingen fehlen in der Hauptsache noch die amtlichen Berichte über die Vorgänge jenseits des Ozeans, die zur Beurtheilung der Sachlage durchaus erforderlich sind.

Wenn der Schutz des deutschen Reiches für deutschen Unternehmungsgestalt jetzt durch das Wehen der Reichsflaggen in Angra Pequena, Little Popo, Kamerun, Kap Frio u. s. w. angedeutet wird, so haben wir damit noch keine Kolonien nach dem Muster Englands, Frankreichs u. c. erworben, sondern Punkte, in denen der Handel Deutschlands festen Fuß fassen kann. Ob England oder ein anderer Staat dies mit scheelen Augen, oder mehr oder weniger gerne sieht, ist nicht maßgebend, ebensowenig ist es aber nöthig oder nützlich, die Panzerschiffe oder Militärkräfte der Großmächte zu vergleichen oder gar gegen einander auszuspielen. Wir vertrauen darauf, daß man an leitender deutscher Stelle mit der nöthigen Vorsicht und Umsicht verfahren ist und daß man bei den überseeischen Unternehmungen ältere Rechte anderer Völker sorgfältig geprüft und beachtet hat. Namentlich wird dies dem sonst doch befreundeten britischen Reiche gegenüber gesehen sein, und wenn Deutschland zu einer Zeit auf sog. koloniale Erwerbungen ausgeht, wo in England ein Ministerium Gladstone am Ruder ist, das in der auswärtigen Politik wenig Energie entwickelt, so kann dies uns nur so angenehm sein, als dadurch

jedenfalls eine friedlichere Entwicklung der schwebenden Fragen verbürgt wird. Aus diesem Grunde ist aber eine, andere Nationen verletzende Besprechung der Angelegenheit auszuschließen, da sie niemals vorteilhaft wirken kann.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 15. September. Gemäß ergangener Ministerial-Verfügung weist der der Königl. Landrath in der letzten Nummer des Kreisblattes die Oubsorbrigkeiten und Gemeindevorsteher des Kreises an, sofort mit der Anfertigung der Wählerlisten zur bevorstehenden Reichstagswahl zu beginnen und ihm bis zum 22. d. M. anzuzeigen, daß dieselben fertig gestellt sind.

— Bis zu dem voraussichtlich am 20. d. M. erfolgenden Antritt des zum Kreisphysikus ernannten Dr. med. ten Doornkaat-Koolmann werden die Physikatgeschäfte von dem Kreisphysikus Dr. Kahl in Oldesloe wahrgenommen werden.

* Ahrensburg, 15. September. „Kein Vergnügen ohne Damen“ ist ein bekanntes Sprichwort, doch scheint dasselbe einem Konjunktium hiesiger junger Leute in dieser Fassung nicht zu gefallen, wenigstens versuchen dieselben, dasselbe praktisch in „Kein Vergnügen ohne — Keile“ zu verkehren. Man darf es einem Alter, in dem nach landläufigem Ausdruck hinter den Ohren noch ein gewisser Feuchtigkeitsgrad vorhanden sein soll, ja zu gute halten, wenn die edlen Besitzer dieser feuchten Stellen in dem dunklen Drange angemessener Heldenhaftigkeit und zur Erlangung eines interessirten Aussehens sich zeitweilig zu dunklen Einfassungen der Sehorgane verhalten, die Sache gewinnt aber eine wesentliche andere Gestaltung, wenn diese jugendlich-holzfatisch-germanische Neckenhaftigkeit dadurch zum Ausdruck kommt, daß in stiller Nachstunde eine größere Heldenschaar einzelne ruhig des Weges gehende Personen attackirt und thätlich beleidigt, wie dies sich in der vorigen Nacht gelegentlich der Heimkehr von dem Ball in der Waldsburg ereignete. Wenn eine Anzahl, zu unserm großen Bedauern müssen wir es bekennen, hier zu Hause gehörender junger Leute, sich darin gefällt, bei

Eine Geschichte aus der guten alten Zeit.

Einer englischen Chronik nachgezählt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als Henry von Kingsley-Hall Abschied genommen, sagte er bei sich selber:

„Der Alte wird zornig werden; aber das paßt mir gerade, eine Frau zu nehmen, die sich in unser Londoner Palais verliebt hätte, oder eine andere, die sich nach dem Tode meiner Mutter sehnte, um ihre Familienjuwelen tragen zu können, oder eine dritte, welche auf Burleigh-Castle als Königin herrschen möchte, oder gar eine, die alles dies und vielleicht noch mehr will. Wäre ich unter dem Namen Henry Cecil gekommen, so hätte sie mit heiligem Eide geschworen, daß sie nur mich liebe, mich, den sie doch unter dem Namen John Burke kaum beachtete.“

Da fiel ihm plötzlich ein, daß er noch seinen Nenzen von Hoggins holen müsse, und das Gefühl der Freude, daß diesen Gedanken begleitete, fiel ihm so sehr auf, daß er anfang, dasselbe zu unterjuchen. Und da stand mit einem Male das Bild des jungen Mädchens vor ihm und dies Bild schien wie warmer Sonnenschein in sein Herz hinein, so daß er verwundert sich fragte: „Ist es wirklich Liebe, was ich fühle? Wird sie mich auch wieder lieben? Das Mädchen, das so herzensunschuldig anschaut, kann ja einen jungen Burschen aus ihrem Stande lieben. Die

Welt steht nicht still, um auf einen Grafensohn zu warten.“

Als er dann wieder in das Städtchen kam, blieb er noch einen Tag bei der gastlichen Familie. Dann miethete er sich ein Haus, aber am andern Ende der Stadt. Er ließ sich regelrecht als Mechaniker nieder, und wenn er sich in London oder einer andern großen Stadt auch wohl kaum einen Namen erworben hätte, so bestand er doch vortrefflich in Hodnes. Er konnte Uhren, Schloffer u. c. repariren, wußte außerdem mit großer Sachkenntniß Pferde zu taxiren, und fand allmählig Gefallen daran, einen kleinen, ehrlichen Pferdehandeln zu betreiben, was sein Aussehen nur noch erhöhte.

Am Weihnachten wurden in dem Städtchen viele Festlichkeiten gefeiert, und in der „zwölften Nacht“, am heiligen Drei-Königs-Abend, war die Jugend bei Hoggins versammelt.

Anfänglich spielte man Snapdragon, welches Spiel darin besteht, daß ein Kessel mit Rum oder Brandy und einigen Rosinen auf ein Feuer gesetzt wird und daß man mit den Fingern nach den Rosinen greift. Es entsteht dann, was den Hauptpaß bei der Sache ausmacht, ein Geschrei von denen, die sich verbrannt haben, und ein Gelächter von denen, welchen diese Ehre noch bevorsteht.

Das Spiel ermüdete indessen bald und es folgte ein anderes: Charachers. Man zeichnet auf schmale Streifen Papier die eine oder die andere Figur, z. B. einen König, eine Königin, einen Schornsteinfeger, Harlekin u. dergl. m. Wenn man nicht klar und deutlich zeichnen kann, schreibt man

darunter, was die Zeichnung bedeuten soll. Die Blätter werden alsdann in einen Hut geworfen, aus dem jeder Anwesende ein Blatt zieht. Die Figur, die man gezogen hat, muß man den ganzen Abend spielen, so gut man eben kann.

Nun traf es sich so, daß Sarah ein Zigeunerweib zog und Henry einen königlichen Kammerherrn. Als sie ihm aber weisagen sollte, fiel sie aus der Rolle und stand wie verloren da. In demselben Augenblick begann die Musik zu spielen; Henry nahm Sarah schnell bei der Hand und führte sie zum Tanz, und da sie in ihrer Gemüthsbewegung nicht darauf achtete, gelang es ihm, sie während des Tanzes unter den Mistelzweig zu führen, der in der Mitte des Zimmers von der Decke herabhängt. Damit hatte er sich nach alter Sitte das Recht erworben, sie unter dem Mistelzweig zu küssen, und zwar durfte der Kuß auf die Lippen gegeben werden, während man sonst, wenigstens, wenn andere es sahen, nur auf die Wange küßte.

Bei diesem Kuß rief Sarah aus: „Gott helfe mir!“ und eilte zu ihrer Mutter. Als diese ihre Gemüthsbewegung sah, ging sie mit ihr beiseite und fragte sie aus.

Aber Sarah konnte keine andere Erklärung geben, als diese, daß ihr in dem Augenblick, in dem sie geküßt worden, der Gedanke an den vornehmen Herren gekommen sei, der ihr verheißt wäre. Sie sei so bange geworden und fast ohnmächtig vor Angst und — Freude.

Henry kam dazu und auf seine Frage antwortete die Mutter ziemlich unzusammenhängend. Aber er verstand doch so viel, daß Sarah ein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G

M

B.I.G.

jeder Gelegenheit mit den fremden, hier in Arbeit stehenden Gefellen anzubinden und ihr Uebergewicht zur Geltung zu bringen, so müssen wir uns doch allen Ernstes gegen eine derartige Dokumentierung der Präponderanz Ahrensburgs verwahren. Die jungen Helden sollten bedenken, daß — falls sie überhaupt jemals den kühnen Entschluß fassen sollten, das heimatliche Nest zu verlassen und die Welt zu begehren — ihnen anderswo leicht mit gleichem Maße gemessen werden könnte. So wie wir jede Gelegenheit benutzt haben, ein sich hier auf der Straße in den Abendstunden breit machendes rohes Treiben zu brandmarken, werden wir nicht versäumen, vorkommenden Falles die Namen dieser Träger einer eigenthümlichen Art von Civilisation zu veröffentlichen.

X. Duvenstedt, 12. September. Wie in letzter Zeit an verschiedenen Orten, u. A. in Segeberg, Leezen und Rahe, fand auch hier am gestrigen Abend im Lokale des Gemeindevorstandes Eggers eine Versammlung von Interessenten der Gemeinden Duvenstedt und Wohldorf-Dahlstedt statt, behufs Verathung über das aufs Neue aus Tageslicht getretene Projekt einer Lokalbahn Hamburg-Segeberg. Die Versammlung war von ca. 35 bis 40 Herren aus beiden Ortschaften besucht. — Der Delegirte des Hamburger Komites und der Generalunternehmer — Herr Clausen aus Hamburg — hielt einen längeren Vortrag über den Stand der Sache, konstatarie, daß auf der ganzen Linie bis Segeberg nur eine Meinung über die Nothwendigkeit einer direkten Bahnverbindung mit Hamburg herrsche, auch die Gemeinden ohne Ausnahme zu Opfern bereit seien. Die direkte Linie von Hamburg über Dahlstedt, Alperkrug, Langenhorn, Ohsenzoll längs der Staatschauffee sei so gut wie gesichert. Für die Ortschaften Duvenstedt und Wohldorf-Dahlstedt handele es sich nun darum, einen Anschluß an diese Hauptbahn mittelst einer Zweiglinie zu suchen, welche von der Chaussee, etwa südlich Wulfsfelde ab über Duvenstedt bis zur Cramer'schen Fabrik in Wohldorf event. dem Duvenstedter Brook zu führen sei. — Die Kosten dieser Zweigbahn würden sich auf ca. 240 000 Mk. belaufen, wovon seitens der Unternehmer die Hälfte übernommen werden würde. Bei einer sodann über das Wünschenswerthe dieses Anschlusses vorgenommenen Abstimmung konnte die einstimmige Annahme konstatarie werden. Es wurden hierauf auf Antrag des Herrn Delegirten zwei Bevollmächtigte, und zwar für Wohldorf Herr Mühlenspächer Ströb und für Duvenstedt Herr Inspektor Uhrlaub gewählt. Die Thätigkeit dieser Herren, welche späterhin in das Bahn-Komitee eintreten werden, dürfte vorerst darauf gerichtet sein, die Kosten für die bez. Vorarbeiten, welche sich für die Zweigbahn auf ca. 1000 Mk. stellen im Kreise der Interessenten aufzubringen resp. sicher zu stellen. Falls das Projekt seiner Verwirklichung entgegen reifen sollte, wäre damit ein ungeheurer Fortschritt für die hies. Gegend geschaffen.

V. Bargtheide, 14. September. Freitag Nachmittag fuhr der Bürstenmacher Gasse aus Oldesloe mit einem Begleiter auf der Chaussee zwischen Bargtheide und Elmenhorst, als plötzlich ein Faun riß, infolge dessen die Pferde scheuten. Einer der Beiden sprang vom Wagen und griff in die Zügel, vermochte sie aber nicht

vornehmer Mann verheißten sei und daß der Kuß sie in Unruhe versetzt habe.

Da brach er in die Worte aus:

„Sarah, hast Du mich lieb? Und willst Du mich glücklich machen? Willst Du meine Frau werden?“

Sarah antwortete unter Freudenthränen:

„O, Henry, so bin ich gerettet; Niemand in der Welt kann es so gut und treu mit Dir meinen, wie ich.“

Bald darauf ward die Hochzeit gefeiert und als sie von der Kirche nach Hause kamen, sagte Henry:

„Du hast mich sehr glücklich gemacht. Wahrhaftig, ich werde es Dir bezahlen.“

Als ein Jahr vergangen war, schenkte Sarah ihrem Gatten einen Sohn, und in der Freude darüber sagte Henry wieder:

„Sarah, ich werde es Dir bezahlen!“

Das wiederholte er bei ähnlichen Gelegenheiten später, so daß es in Hodnes Sitte ward, wenn man recht froh über etwas war, zu sagen:

„Ich werde es Dir bezahlen.“

Henry ging regelmäßig einmal in der Woche zur nächsten Stadt auf den Markt und blieb dann ungefähr einen Tag fort. Aber einstmals ließ er seiner Frau mittheilen, daß sie ihn in den nächsten Tagen nicht erwarten möge, und es dauerte eine ganze Woche, bevor er heimkam. Er war sehr ernst und sagte:

„Nun werde ich Dich nicht so leicht wieder verlassen, Sarah. Dagegen möchte ich Dir einen Vorschlag machen. Auf meinem letzten Ausfluge habe ich ausnehmend gute Geschäfte gemacht und

zu halten und so geriet die Pferde mit dem Wagen in den dort ziemlich tiefen Chausseegraben. Glücklicherweise war sogleich Hülfe zur Stelle, so daß man, wenn auch mit großer Mühe, Pferde und Wagen auf den richtigen Weg zurück bringen konnte. Zu bewundern ist, daß Pferde und Menschen bei dem Sturz in den steilen Graben keinen Schaden nahmen, es sind außer einer gebrochenen Deichsel nur einige unerhebliche Beschädigungen am Wagen vorgekommen. Nach einer provisorischen Ausbesserung setzten die Betroffenen ihre Reise fort und erreichten glücklich ihre Heimath.

S Trittau, 13. September. In der hier vorbeifließenden Au wurde heute die noch nicht intendirte Leiche einer Frauensperson gefunden.

Altona, 13. September. Eine seltene Ehe wurde dieser Tage vor dem hiesigen Standesamt geschlossen. Der Mann, ein Photograph ist 81, die Frau, Wittwe eines Photographen ist 59 Jahre alt.

— Der Rechtsanwalt Rathjen ist als geheilt aus der Irrenanstalt in Schleswig entlassen worden und will nunmehr darum ansuchen, seine Praxis als Rechtsanwalt wieder aufnehmen zu dürfen.

— Ein Schuhmacher G. aus Develobane wurde am Freitag von der Strafkammer I des Landgerichts zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit seinen eigenen 10- und 11-jährigen Töchtern begangen hatte.

— Die beiden Nachwächter in Ottenen, welche den Altonaer Polizeioffizianten Kamm verhafteten, weil er angeblich betrunken war, aber verhaftet wurden, weil sie sich selbst in dem bergegenen Zustande befunden haben sollen, sind aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Binneberg, 10. September. In Hohenraden gerietten einige Knechte um ein Mädchen in Streit, wobei der Knecht von Pein mit einem Messer auf seinen Gegner, den Knecht Selzer losstürzte. Selzer erhielt einen Messerstoß in die Brust, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte, der Thäter begab sich freiwillig in Haft.

Segeberg, 12. September. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung hat einstimmig eine Resolution angenommen, laut welcher die städtischen Kollegien ersucht werden sollen, für das Zustandekommen der Lokalbahn Hamburg-Segeberg einzutreten und die pekuniären Opfer, welche nach ihrem besten Ermessen hierfür unvermeidlich sind, nicht zu scheuen.

— Am Sonnabend fand die Grundsteinlegung des Soolbades unter entsprechenden Feierlichkeiten statt. Nach einer Analyse des beeidigten Handelshemikers Dr. Mey in Hamburg hat die Soolle einen Gehalt von 28,20% Kochsalz.

Kiel, 12. September. Vom Flottenmandover. Die Panzerkanonenboots-Division des Geschwaders unter Kapitän z. S. Deinhardt ging gestern Abend gegen 8 Uhr wiederholt gegen die Hafensefestigungen zum Angriff vor. Nach 1 1/2 stündigem Kampfe mußten sich jedoch die feindlichen Schiffe, von den elektrischen Apparaten sämtlicher Forts taghell beleuchtet, besonders vor dem heftigen Andrängen der Torpedoboots-Division des Ausfallschwaders wieder zurückziehen. Ebensovienig gelang dem Feinde ein in der Nacht gemachter

Verzug, die Minensperre zu sprengen. Heute Morgen gegen 9 Uhr rückte das ganze Geschwader voll Dampf gegen die Festung zum Angriff vor. Während die Panzerkorvetten die Forts Unterjägerberg und Stosch engagirten, schwenkten die Kanonenboote nach der Staender Bucht ab, um eine Landung zu versuchen, die jedoch durch das heftige Feuern der Batterien und des See-Va-taillons verhindert wurde. Nach Verlauf von noch nicht einer Stunde waren die Panzerschiffe zum Rückzug genöthigt. Die Torpedoboots-Division mit der Korvette „Blücher“ an der Spitze machten sich zu ihrer Verfolgung auf, und während auch Korvette „Hansa“ die Panzer wirksam beschießen konnte, gelang es den Torpedoboote, zwei Kanonenboote zu vernichten. Gegen 12 Uhr war der Kampf beendet und hiermit hatten die Mandöver ihren Abschluß erreicht. Aus diesen Verjungen, die Hafeneinfahrt zu forciren und die Festungswerte zu zerstören, dürfte gefolgert werden können, daß das Gelingen eines solchen Unternehmens wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Das Uebungsschiff ein, der Chef der Admiralität kehrte am Bord des Aviso „Grille“ von Friedrichsort hierher zurück.

ich meine, daß Du Dir auch einmal ein Vergnügen erlauben dürftest. Es soll ein großes Fest gefeiert werden, weil der neue Graf v. Burleigh nach Hause kommt und seine Güter in Besitz nimmt. Wollen wir nicht hinreiten und es uns ansehen?“

Sarah war gern bereit und Henry brachte einen neuen Mantel zum Vorschein, den er ihr gekauft hatte.

Einige Tage darauf näherten sie sich gegen Mittag Burleigh-Castle und sahen die Burg mit ihren dicken, normannischen Thürmen sich auf einem Hügel erheben, zu welchem eine breite Allee hinaufführte. An beiden Seiten der Allee war eine dichtgedrängte Menschenmenge im Sonntagspuß versammelt und es kam Sarah so vor, als ob alle auf sie und Henry sahen und zwar mit großer Verwunderung oder mit Unwillen sogar, weil sie beide in die Allee hineinritten, welche von den anderen ehrerbietig leer gelassen worden war.

„Wir reiten doch gewiß verkehrt?“ — fragte Sarah.

„Ich will Dir etwas sagen,“ antwortete Henry; „ich kenne Jemanden im Schloß, der sich unserer Pferde annehmen wird; wir können daher auf diesem Wege bleiben.“

Dann nahm er seinen Hut ab, ohne daß Sarah es bemerkte, und in demselben Augenblick hörte man aus der dichten Menge unzählige Hurrahs.

„Nun wird die Herrschaft gewiß kommen,“ sagte Sarah unruhig.

„Ja,“ entgegnete ihr Gemahl, „das werden

wohl die sein, die im Wagen hinter uns her kommen.“

Sarah wendete sich rasch um; aber zu ihrer Verwunderung oder zu ihrem Schreck erkannte sie mit scharfem Mutterauge ihre drei Kinder in dem Wagen.

Sie ließ die Zügel des Pferdes fallen.

Wer im selben Augenblick sprang Henry von seinem Roß herab, hielt seiner Frau den Steigbügel und sprach:

„Willkommen auf Burleigh Castle — edle Frau!“

Und indem er sich zur Menge wandte, die sich um sie geschaart hatte, rief er:

„Das ist Eure Herrin! Sie hat mich sehr glücklich gemacht! Haltet sie in Ehren! Und hier sind unsere Kinder.“

Nun ertönte ein Huldigungsruf ohne Ende, und der neue Graf, seine Gemahlin und die Kinder wurden fast in die Burg getragen.

Als sie endlich allein in der Halle des Schlosses waren und am Fenster standen und von dort auf die draußen fröhlich hin- und hereilenden Leute sahen, die nicht aufhörten zu grüßen und Hurrah zu rufen, nahm Henry sein Weib in den Arm und flüsterte ihr zärtlich ins Ohr:

„Wahrhaftig, Sarah, ich habe es Dir noch nicht bezahlt!“

Eine innige Umarmung war die Erwiderung der jungen Frau aus dem Häuschen am Bache!

E n d e.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Truppen in Belgien einrücken ließen; England könne und würde keinesfalls eine Verletzung der Neutralität Belgiens dulden. „Na, schauen S',“ versetzte der Artillerieoffizier vom Platz, ein ziemlich korpulenter bayrischer Major, „was wollen S' denn nachha machen? Mit Zehnere Panzer können S' doch nit na Berlin fahren? Wir aber können leicht nach England kommen!“ Unvorsichtigerweise fragte Mr. Russell: „Ja, wie sollten Sie denn das machen, lieber Herr Major?“ Mit aller Ruhe, aber mit lustig blinzenden Neuglein fuhr jener fort: „Na, schauen S', dös is sehr einfach, die Hamburgea färben die Nordsee braun, meine Bayern denken, 's sei a Bier, saufen's aus, die Preußen marschieren zu Fuß 'nüber und England ist a pflutsch!“ Sprach's und nahm einen kräftigen Schluck. Schallendes Gelächter der gesammten Tafelrunde belohnte den biederen Bayer.

Die Cholera. In Italien sind am Donnerstags 919 Erkrankungen und 481 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 809 Erk. und 430 Tod., und am Freitag 1015 Erkrankungen und 447 Todesfälle, wovon in Neapel 872 Erk. und 395 Tod., vorgekommen.

Der Hausschwamm ist, wie bekannt, ein schwer zu vertilgender Gast. Es wird für unsere Leser von großem Interesse sein, Einiges über sein Entstehen und die Mittel zu seiner Vertreibung zu erfahren. Die „Natur“, welche in letzter Zeit über den Hausschwamm einige Artikel brachte, meinte, daß die Ursachen in erster Reihe Lichtmangel und Feuchtigkeit seien, nicht, wie man häufig annimmt, ungenügende Luftzirkulation, denn selbst in Bergwerken, besonders Braunkohlengruben, wo intensivste Ventilation vorhanden ist, gedeiht der Schwamm in üppigster Weise. Der Schwamm soll nun hauptsächlich dort vorkommen, wo blaupintiges Kiefernholz verwandt wurde, welches diesen Zustand annimmt, wenn es nicht zur richtigen Zeit geschlagen und bearbeitet wurde; es haben sich an solchem Holze bereits innerhalb des Waldes üppige Schwammkulturen entwickelt. Kommen nun derartige Werkstücke, welche die mit dem bloßen Auge noch nicht wahrnehmbaren Keime enthalten, in den Bau, so beginnt unter geeigneten Umständen sofort die rascheste Ausdehnung. Will man sich daher vor solchen Uebelständen bewahren, so nehme man nur vollkommen gesundes, vor Allem aber kein blaupintiges Kiefernholz und Sorge für gute Isolierung und Austrocknung des Mauerwerks, der Schwamm wird dann sicher fernbleiben. Zur Beseitigung des Schwammes ist ein radikales Wegschaffen der bereits infizierten, event. zerstörten Materialien nothwendig. Hierauf genügt das Austrocknen und Lüften der Räume, durch welches die Wurzel des Schwammes getödtet wird, und ein dieser Manipulation folgendes Bestreichen der Flächen mit Gondron, um den Schwamm für immer verschwinden zu machen. Das Verfahren ist überall leicht anzuwenden, und der Erfolg soll stets ein vollkommen sicherer gewesen sein. Ob durch die Anwendung von Feuchtigkeit aufsaugenden Präparaten ein gleich andauernder Erfolg erzielt zu werden vermag, wird die Erfahrung lehren.

Reservirt. Frau: „Ei, Netti, du bist ein nettes Mädchen. Zwei Liebhaber hast du ja!“ — Netti: „O, Madame ich habe nur einen. Der andere kommt nur, wenn der eine krank oder beurlaubt ist.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Selbstschlangen von 9—10 Pfund Eisen, ohne die kleineren Stücke. An Munition war vorhanden, 10 Last Pulver, 1 Last Schrot, 6000 eiserne, 1000 steinerne und 3000 Feuer- und Kettenkugeln. Die Besatzung, unter welcher sich 220 Konstabler, 400 Matrosen und 500 Soldaten befanden, belief sich auf 1200 Mann. Zwei Engel trugen den „großen Adler“ im goldenen Schilde. (Fortsetzung folgt).

Russisches. Im nächsten Monat gelangt in Nowotshcherkask ein mit den grandiosen Zollbefraudungen in Taganrog in Zusammenhang stehender Prozeß zur Verhandlung, der einzig in seiner Art sein dürfte. Es handelt sich um die Verfaulung der Taganroger Rhebe durch Hineinwerfen des Ballastes der ankommenden Schiffe, was mit Genehmigung der Hafenbeamten geschah, die gerade darauf zu sehen haben, daß der Ballast ans Ufer gebracht werden. Dem Schiff wurde dadurch bedeutende Kosten erspart, den Hafenbeamten eine Einnahmequelle eröffnet. Bis 1881 empfingen diese 75 Kop. per Tonne, dann sogar 90 Kop. Wie gut organisiert die Handel war, geht daraus hervor, daß die Beförderung des Ballastes dem Schiffer noch Geldstrafen eintrug. Die Taganroger Rhebe war immer flach, nachdem eine lange Reihe von Jahren der Schiffsballast hineingeworfen wurde, ist sie so vollständig versandet, daß dieser Hafen seine Bedeutung für den Exporthandel ganz einbüßte. Zwei der Angeklagten, der ehemalige Stadthauptmann von Taganrog, Fürst Mafjutow, sowie sein gewesener Kanzleidirektor zogen es vor, sich gleich nach Aufdeckung der Mißbräuche der Gerechtigkeit durch Selbstmord zu entziehen.

denenamt gehalten, wie Cleveland. Ueber den letzteren, der anfänglich für absolut unantastbar erklärt wurde, mehren sich allerlei schlimme Gerüchte, so soll er in Albany mehrfach betrunken gesehen worden sein. Es ist anzunehmen, daß viele demokratische Stimmen auf General Butler fallen.

Mannigfaltiges.

Falsche Fünfszigmarkscheine in größeren Mengen verbreitet zu sein, wenn sie auch namentlich im Königreich Sachsen zur Ausgabe gelangt sind. Die Nachbildung ist äußerst kunstfertige und das sicherste Merkmal, die Echtheit der Scheine zu erkennen, folgendes: Das starke mit einem Faserstreifen versehene Papier der echten Scheine ist durch Aufeinanderlegen zweier Papierblätter in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angefärbt, mit Fasern und Haaren bestreut und mit einem 2. Blatt feinen Seidenpapiers überlebt ist. Die beiden zusammengeklebten Blätter lösen sich durch Befeuchtung mit lauwarmem Wasser von einander, und kann die Fälschung daher durch Eintauchen einer Ecke des Scheines in lauwarmes Wasser leicht erkannt werden.

Erschossen. Der „Westf. Merk.“ berichtet aus Münster, den 10. September: Gestern Abend mußte ein Züchtling einen Fluchtversuch mit dem Leben büßen. Er war mit zwei Komplizen, gleich ihm schwere Verbrecher, nach Dortmund zur gerichtlichen Vernehmung transportirt worden und befand sich — fest geschlossen — auf dem Rückwege bereits wieder in der Nähe der Strafanstalt; da zog er ein verborgenes Messer hervor, durchschnitt trotz seiner Fesseln den Strick, an welchem ein Polizeisergeant ihn führte und lief querfeldein. Hinter der neuen Strafanstalt auf dem Mühlensfelde bekam der verfolgende Polizeisergeant Unterstützung durch einen Wachtposten, welcher, nachdem er den Fliehenden wiederholt zum Stillstehen aufgefordert, in einer Entfernung von 250 Schritten schoß und ihn in den Rücken traf. Nach kurzer Zeit starb der Züchtling bereits an der erhaltenen Verwundung. Derselbe heißt Kaiser, ist aus Wesel gebürtig, 22 Jahre alt und hatte noch circa 15 Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Eine Erinnerung an Sedan erzählt die „Magdeburger Zeitung“, bei welcher der jüngst verstorbene Lord Ampthill eine Rolle spielt. Dieser, oder vielmehr, da er damals noch nicht Peer war, Odo Russell, wollte mit einer Spezialmission der englischen Regierung im November 1870 ins große Hauptquartier der deutschen Armee nach Versailles reisen, hauptsächlich aus Veranlassung der zwischen Deutschland und Belgien drohenden Vermittelungen. Ein geflügeltes Wort im deutschen Heere sagte damals: „Für jeden verwundeten Deutschen, den die Belgier zur Pflege übernehmen, lassen sie eine ganze Kompanie unverwundeter Franzosen aus stammverwandter Freundschaft über die Grenzen“. Während der dieserhalb schwebenden Verhandlungen kam nun Odo Russell nach Sedan und speiste Mittags und Abends mit an der Kommandanturtafel. Selbstverständlich kam das Gespräch auf die politische Lage und Russell beschönigte das Verfahren der Belgier nach Möglichkeit und meinte schließlich, Preußen und der Norddeutsche Bund möchten sich dreimal besinnen, ehe sie

Daneben werden auch Erinnerungen aus älterer Zeit laut. Man spricht von dem hundertjährigen Kampfe, den die Hanse mit den Vitalianern zu bestehen hatte, in welchem sich vorzugsweise die Häuptlinge der Piraten: Claus Störtebeker, Wichmann, Michels und Godeke Michaelens auszeichneten; von den Gefechten gegen die Niederländer, wie auch von den schwedischen Kriegen, die Lübeck im 16. Jahrhundert geführt. Dabei gedenkt man zugleich des Admiralschiffes, „der große Adler“ genannt, das die Lübecker auf Privatkosten erbauen ließen und 37,500 Mark löb. kostete. Bisher hatte kein größeres Schiff die Dänsee befahren. Der „Adler“ war 224 Fuß lang, 50 Fuß breit und der Kiel maß 124 Fuß. Es ging 18 Fuß tief und hatte über Wasser noch eine Höhe von 54 Fuß. Der Hauptmast war 120 Fuß lang und 12 Fuß dick. Das große Tau war 24 Daumen dick und 180 Faden lang.

In der Mitte des Schiffes befand sich ein Kranz, mit dem das grobe Geschütz und die Anker regiert wurden. Der größte Anker wog 4781 Pfd., die übrigen 4760 Pfd., 3920 Pfd., 3640 Pfd. und 3360 Pfd. Durch den Ring des großen Ankers konnte man gemächlich eine Hamburger Biertonne stecken. Zu den Ankern war außerdem noch eine große eiserne Kette vorhanden. Das eiserne Geschmiede zu dem Schiffe hatte nicht mehr als 8600 Mark löb. gekostet. Das größte Boot trug 10 Last Fracht und in dem großen kupfernen Kessel konnte eine halbe Last Fleisch zur Zeit gekocht werden. Das Geschütz des Schiffes bestand in 8 ganzen und 6 halben zwanzigpfündigen Karthausen, 26

treter der Landesrechte“ auf den Sarg des treuen schleswig-holsteinischen Vorkämpfers niederlegten. Auch die Städte Tondern, Apenrade und Neustadt hatten Deputationen gesendet; ohne Zweifel würden sich alle schleswig-holsteinischen Städte beteiligt haben, wenn der Tag der Trauerfeier rechtzeitig und bestimmt hätte angemeldet werden können. An der Spitze der alten schleswig-holsteinischen Offiziere bemerkte man den Obersten von Fürsten-Bachmann, welcher seine sechsundachtzig Jahre mit einer seltenen Kraft und Frische trägt. Unmittelbar hinter dem Sarge ging der Sohn des Verstorbenen, Synodus Beseher. Unter den Klängen der Musik und bei über dem Grabe gesenkten Fahnen wurde die irdische Hülle zur letzten Ruhe in die Erde hinabgesenkt. Herr Pastor Bendixen-Mildstedt sprach über dem Grabe recht schöne Worte, die das Leben und Wirken des berühmten und unvergeßlichen Mannes zu schildern versuchten. So ist denn ein Mann begraben, der sich mit ganzer Seele den schleswig-holsteinischen Kämpfen von 1848—51 gewidmet und der auch noch in letzter Stunde seines lieben Vaterlandes, Schleswig-Holsteins, gedacht hat, dessen Namen aber auch in der Geschichte desselben unvergeßlich bleiben wird. Friede seiner Asche!

Hamburg. Der Senat hat ein Gesetz über die Einführung einer Körung der Zuchtsiere im Hamburgischen Landgebiet — entsprechend der Körung der Deckhengste — ausgearbeitet, und der Bürgerchaft zur Mitgenehmigung vorgelegt. Das Gesetz soll nur in denjenigen Theilen des Hamburgischen Landgebietes zur Ausführung gelangen, wo sich ein Bedürfnis dafür herausstellt.

Deutsches Reich.

Den neuesten Nachrichten zufolge wird die Dreikaiserzukunft am 15. in dem Schlosse zu Skierniewice stattfinden. Kaiser Wilhelm sollte am Sonntag Abend 11 Uhr von Berlin abreisen und an der Grenze in Alexandrowo von Kaiser Alexander begrüßt werden, während Kaiser Franz Joseph von dem Großfürst Thronfolger und General Gurko an der österreichischen Grenze empfangen wird. Dem Vernehmen nach wird die Rückreise Kaiser Wilhelms am 16., die des Kaisers Franz Joseph am 17. d. M. erfolgen.

Ausland.

Amerika. Im Monat September und in der ersten Hälfte des Oktober werden die entscheidenden Wahlkämpfe zum Austrag kommen, doch ist über ihren muthmaßlichen Ausfall bis jetzt noch weiter nichts zu sagen, als daß erwartet wird, der Wahlkampf werde ein flauer werden. Der Umstand, daß die sog. „unabhängigen“ Republikaner von Blaine abgefallen sind, und daß sich im eigenen Lager der Demokraten Bedenken gegen Cleveland erheben, sowie die Thatsache, daß in der Person des General Butler eine Art „Volkskandidat“ aufgestellt worden ist, trägt nur dazu bei, die Verwirrung zu vergrößern. Blaines Vergangenheit rechtfertigt allerdings den Widerwillen gegen seine Kandidatur, doch wird er allgemein und selbst von seinen Gegnern für viel befähigter zu dem Präsi-

Hanseatische Seemanns-Abenteuer.

(Nachdruck verboten).

Eins der alterthümlichsten und interessantesten Häuser in der Hansestadt Lübeck ist das Schifferhaus, oder wie es in der Regel heißt, das Haus der „Schiffergesellschaft“. Es liegt auf dem Kuhberg, der Jakobikirche vis-à-vis und ist ein gar stattliches Gebäude, versehen mit einem mächtigen Treppengiebel und allerlei Beiwerk, das die Inschrift führt: „Allen zu gefallen, ist unmöglich.“ Sein Alter kann man wohl über 300 Jahre schätzen, wenigstens entspricht das Innere diesem Alter, sowohl die Anordnung der Plätze für die Aelterleute (die Schiffer in Lübeck bilden eine Junft), die Tische und Bänke der Kompagniebrüder mit den Wappen der kommerzirenden Kollegien, wie auch die in derbster Weise verzierten Balken, das mancherlei wunderliche Geräth, die alten Schutzheiligen, die fremdländischen Kuriositäten und die seltsamsten Schiffsformen früherer Zeiten bis zu dem schwarzen Brett für „Widerhaarige“ herab.

In diesen Räumen sitzen die Lübschen Schiffer an den langen Winterabenden und erzählen sich Erlebnisse aus dem bewegten Seemannsleben, bald heiter, bald düster, wie der Gott des Meeres sie gefügt. Sie hatten ja während eines Jahres die Ost- und Nordsee nach allen Richtungen hin durchspflügt, waren von der Neva bis zum Toja gefahren, hatten also Vieles erlebt und oftmals dem Tode ins blasse Angesicht geschaut ohne Zittern und Zagen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Testament des am 29. August d. Js. zu Alt-Nahlstedt verstorbenen Altentheilers Johann Friedrich Ahlers wird am

Freitag, 19. Septbr. d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht publicirt werden.

Beikommende werden aufgefordert, ihre Gerechtfame in diesem Termin wahrzunehmen.

Ahrensburg, 1. Septbr. 1884.

Königl. Amtsgericht.

gez. Heilborn.

Veröffentlicht:

Moritz,

Gerichtschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Wandergewerbescheine für das Jahr 1885 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich

bis zum 31. October d. Js.
eventl. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.
Ahrensburg, 6. September 1884.

Die Gutsobrigkeit.

P. v. Muck.

Pferde-Verkauf.

Vom unterzeichneten Regiment werden am

Montag, 29. Septbr. 1884,
Vormittags 10 Uhr,

in Wandbuck, auf dem Marktplatz, ca. 20 Pferde, und an demselben Tage,

Vormittags 10 Uhr,
in Ikehoe, an der Reitbahn, ca. 8 Pferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Hannoversches
Süfaren-Regiment Nr. 15.

Ostpreussische
Dienstboten

empfeilt zur dortigen Abgangszeit (Martini). Lohn: für Mädchen 90 M., Kollknechte 90 M., Halbknächte 75 M., egl. Reisefosten.

Zufolge vielfach gemachter Anmeldungen werden gutempfohlene Leute für alle Branchen besorgt, jedoch werden geeignete Aufträge baldigst erbeten.

C. H. Schmüser,

Agent.

Zodendorf bei Ahrensburg.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lütthgens, in Eichede bei N. Biehl, in Trittau bei Walther Hinsch.

Eine Partie vom hiesigen Landgebiet bezogener

Bettfedern

hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Geschäfts-Eröffnung.

Zu nächster Zeit eröffne ich am hiesigen Plage, **Hamburger Chaussee**, eine

Möbel-Handlung

und halte mich dem geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung aufs angelegentlichste empfohlen.

Reparaturen werden von mir ebenfalls prompt und billig besorgt. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

H. Lühmann.

Ahrensburg.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Mosis) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versiegelte Buch, versendet franco für **5 Mk.**
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Rheinwein-Essig!

Aechten feinen weißen Rheinwein-Essig zum Einmachen von Früchten empfiehlt billigst

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das IV. Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden

„Stormarnschen Zeitung“

erlauben wir uns schon jetzt mit dem Bemerken einzuladen, daß wir neuntretenden Abonnenten unser Blatt bis zum 1. October d. J. **gratis** liefern.

Wir weisen gleichzeitig darauf hin, daß wir in dankbarer Anerkennung der stetig wachsenden Gunst des lesenden Publikums, deren sich die „Stormarnsche Zeitung“ erfreut, beschlossen haben, vom 1. October d. J. an statt des bisher unserm Blatte beigegebenen 4seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ eine gut ausgestattete achtseitige illustrierte Gratisbeilage liefern werden, ohne den bisherigen billigen Preis zu erhöhen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist das billigste Blatt dieser Gegend und kostet vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pfg. mit Bestellgeld.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Storm. Ztg.“

Die allbeliebte große illustrierte Zeitung

Ueber
Land
und Meer

steht in ihrer interessanten Reichhaltigkeit unter allen ähnlichen Journalen in vorderster Reihe. Der überraschendste Beweis davon ist das erste Heft der von jetzt ab neben der **Groß-Folio-Ausgabe** erscheinenden **neuen Monatsausgabe in Oktav,**

(jährlich 12 Hefte à 1 Mark),

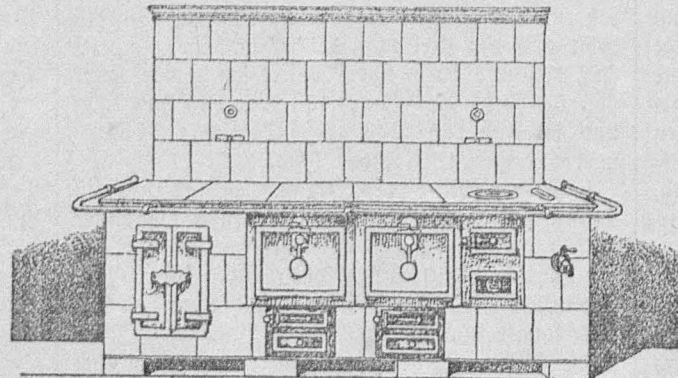
welches soeben eingetroffen ist in
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Englische Herde

sind stets vorräthig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von

Volkdorf.

F. Heins.



J. Dr. Wolf, Töpfermeister,
AHRENSBURG,

empfeilt sich zur

Anfertigung, Reparatur und Reinigung von
englischen Herden.

Arthur Sommer,

Butter, Eier, Schinken,

Schmalz

en gros.
HAMBURG.

Honig

in schönster Qualität.
Lechhonig zu 60 Pf. und Seimhonig zu 50 Pf. pr. Pfund empfiehlt

Rehders,

Jagdauflieger in Duvenstedt.

Matjes - Heringe,

neue Sendung, in ausgezeichneter Qualität,
per Stück 8, 10, 15 Pfg., sowie

neue

Vollheringe

in großer schöner fetter Waare, à Stück 10 Pfg., empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Loose à 3 Mark

u. 15 Pfg. f. Reichsstempelst. z.

Großen Breslauer

Lotterie

3 Hauptgewinne i. W. v.

30,000 Mark,

20,000 Mark,

10,000 Mark,

zus. 500,000 Gewinne i. Werthe v.

180,000 Mark.

sind in allen durch Placate

erkennlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch

direct zu beziehen durch

A. Molling's Generaldebit

Hannover.

Wiederverkäufern angem.

Rabatt.

Ziehung vom 8. bis 11. Octbr. d. J.

Formulare

zur Nachweisung der zur Zwangs-

vollstreckung überwiesenen Rückstände

an direkten Kommunal-, Kreis- und

Provinzial-Steuern,

sowie zu

Stammlisten

der in das schulpflichtige Alter ein-

tretenden Kinder

und

monatliche Listen

der schulpflichtigen Kinder neu an-

ziehender Personen,

sowie alle sonst gangbaren Formulare

sind vorräthig in

Ahrensburg. **E. Ziese's**

Buchdruckerei.

Wochenbericht

von Arthur Sommer, Hamburg.
Hamburg, 12. September.

Butter. Der Markt besetzte sich in dieser Woche von Tag zu Tag. In erster Reihe waren wieder feinste Qualitäten sehr lebhaft gefragt, aber spärlich vorhanden und deshalb mit einem den üblichen Satz übersteigenden Aufgeld bezahlt. In Folge dessen fanden auch die bisher vernachlässigten abweichenderen Sorten gute Beachtung zu befriedigenden Preisen, während gesunde Waaren für den 12. Sept. Stuch sogar äußerst knapp waren. Bei keinem Angebot schließt daher der Markt fest, so daß für nächste Woche eine Erhöhung der Notirungen zu erwarten ist.

Notirungen per 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zweck Tara-Wance 16 Pfd.:

Ia. holl. u. verwandte Hofbutt. M. 112—115

Ia. mecklenburger " 110—112

Ite. Sorte Hofbutter " 105—110

fehlerhafte " 100—105

Bauernbutter " 100—110

Feinste Marken in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen über Notirung.

Schmalz still. Amerikanisch. Original in Tierces N. 38 1/2—40, Hamb. Raffinerie in 1/2 Lo. 40 1/2—43.